

Jesus Christus spricht:

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

(Joh 6,37)

Kantatengottesdienst am Neujahrstag

Johann Sebastian Bach, „Gott soll allein mein Herze haben“ BWV 169

Dagmar Linde, Alt; Camerata St. Mariae; Leitung und Orgel: Ruth M. Seiler;

Lektor Rainer Nuß; Predigt: Pfarrer Bertold Becker

Gott ist Liebe. Wer in Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott in ihr.

Amen!

Es ist die Zeit vor dem großen Passah-Fest.

Schon hörbar sind die alten Lieder mit ihren Melodien der Freiheit.

Der Duft des eilig gebackenen ungesäuerten Brotes, das nach Freiheit schmeckt, liegt schon in der Luft.

Eine große Menschenmenge ist Jesus gefolgt. Sie sind miteinander ausgezogen auf eine große Steppenwiese. Alle lauschen den Worten Jesu.

Er erzählt die alten Geschichten und legt sie aus ... und spricht von Freiheit als Gewaltfreiheit und von Lebenskraft als Kraft der Liebe und von Gottesnähe als Güte und der Fähigkeit, sich und anderen zu vergeben ...

Seine Worte ziehen ein wie warme Butter.

Es wird später und später. Alle spüren Hunger:

Hunger auf diese Freiheit und Hunger auf Essen, das satt macht.

Die alte Frage stellt sich: Was macht satt?

Machen die Geschichten, die Jesus erzählt, satt?

Es wird gemunkelt: „Nur von Luft und Liebe können wir nicht leben.“

„Die alten Lieder der Freiheit nutzen nichts, wenn der Magen leer bleibt.“

„Die Wirtschaft geht vor.“

„Erst kommt das Fressen, dann die Moral.“

Erst kommt das wirtschaftliche Auskommen, dann die Rettung des Klimas!

Wie werden wir satt?

Diese Frage greift Jesus auf und fragt seine Jünger:

**»Wo können wir Brot kaufen,
damit diese Leute zu essen haben?«**

Er will sie auf die Probe stellen.

Er will wissen: Macht Kaufen satt ?

Nützt die Habe, um den Hunger zu stillen?

Was ist der Nährwert vom Mehrwert?

**7 Philippus antwortet: „Wir haben nur 200 Silberstücke, das
reicht nicht aus, dass jeder auch nur ein kleines Stück bekommt!“**

8 Da sagt einer seiner Jünger –

9 „Hier ist ein kleines Kind.

Es hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische.

Aber was ist das schon für so viele Menschen?“

„Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder ...“

Jesus nimmt das Brot, dankt, und dann teilen sie alle und alles.

Und am Ende werden alle satt:

5000 Mann, nicht durchgerechnet,

weil die Frauen und Kinder noch hinzugezählt werden müssen ...

Es bleiben übrig: 12 Körbe, für jeden Volkskörper des alten Israels ein Teil.

Was also macht satt?

Vielleicht ist das keine gute Frage nach den Feiertagen,

wo wir alle gut gegessen haben und mehr als gesättigt sind,

wo wir überlegen, wie wir abnehmen können.

Was aber soll zunehmen, wenn wir abnehmen?

Was soll mehr werden, wenn wir merken, von dem Äußeren müssen wir mehr lassen,
auch und gerade, wenn mehr als genug da ist?

Was soll mehr werden, wenn wir lassen wollen?

In diesem Jahr, in dem es ums Ganze – also ums Klima geht: Gesellschaftliches Klima,
Gesprächsklima, Weltklima.

Was soll mehr werden, wenn wir lassen wollen? –

Ganz anders stellte sich diese Frage bei den Menschen, die Jesus gefolgt waren:
Wenn von allem zu wenig da,
was soll zunehmen, wenn nicht Mahl genug da ist, um satt zu werden?

Die Zeit, in der diese Geschichte erzählt wird, ist eine Zeit der Not, des Hungers, der Verfolgung und Entbehrung.
Niemand lebt im Land der Freiheit, und Milch und Honig fließen nicht für das einfache Volk, das Jesus in die Wüstenwiese gefolgt war.

Dass in dieser einfachen, von Not gekennzeichneten Lebenswirklichkeit eine Geschichte erzählt wird, in der nicht das Äußere satt macht, sondern etwas anderes, ein spiritueller Prozess, eine Begegnung, eine Jesusbegegnung, beeindruckt mich.

Dass **wir** – übersatt – merken:

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von allem, was Tiefe hat, Nahrung bietet für Geist und Sinn, Herz, Seele und Mut ... das verwundert nicht.

Dass aber diese Frage auch Menschen umtreibt,

die auf der anderen Seite stehen ... deren Magen knurrt, die wissen, dass der Mensch ohne Brot stirbt, das beeindruckt mich.

Zählt doch nicht erst das Fressen – und dann die Moral?

Im Gespräch der Menschen mit Jesus scheint das nicht ganz so eindeutig entschieden.

**„Ihr sucht mich nur,
weil ihr von den Broten gegessen habt
und satt geworden seid.“** sagt Jesus.

Satt werden – darum geht es!

Aber: Was macht satt?

Was stillt den Hunger nach Leben?

*Zwar merk ich an der Welt,
die ihren Kot unschätzbar hält,
weil sie so freundlich mit mir tut,
sie wollte gern allein
das Liebste meiner Seelen sein.*

**„Müht euch nicht ab für verderbliche Nahrung.
Bemüht euch um Nahrung,
die bis zum ewigen Leben vorhält.“**
sagt Jesus.

Der Evangelist Johannes ist sich sicher:

Wenn wir externe Zeichen suchen, Manna, Brot, Wunder, wenn wir etwas suchen, das wir haben können, dann werden wir nicht satt.

Statt dessen sucht das Brot, das mit Gott verbunden ist.

„Mein Vater gibt euch das wahre Brot, das vom Himmel.“
sagt Jesus mit einem Psalmwort (Ps 78,24) ...

Es ist Manna, das nicht vergeht und ewig satt macht auf der Wüstenwanderung in die Freiheit ... (können wir im Sinne des Evangelisten ergänzen).

34 Die Menschen baten Jesus:

**"Herr, gib uns immer von diesem Brot!", das satt macht, das unseren
Lebenshunger stillt, das Kraft gibt und Gemeinschaft stiftet.**

35 Jesus entgegnete: **"Ich bin das Brot des Lebens.**

Wer zu mir kommt, wird nicht mehr hungern.

Und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben."

Gott soll allein mein Herze haben:

Ich find in ihm das höchste Gut.

Wir sehen zwar auf Erden hier und dar

ein Bächlein der Zufriedenheit,

das von des Höchsten Güte quillet;

Gott aber ist der Quell, mit Strömen angefüllet,

da schöpf ich, was mich allezeit

kann sattsam und wahrhaftig laben:

Gott soll allein mein Herze haben. "

Als greife die Kantate die Frage und Antwort Jesu auf.

Gott soll allein mein Herze haben ...

Dann werde ich satt!

Wer zu mir kommt, wird nicht mehr hungern.

Und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.

Brot des Lebens

Der Evangelist Johannes verbindet das Brot des Lebens mit Jesus.
Das Brot macht satt, weil es Teilhabe bedeutet an dem Jesusleib,
an der Leibgemeinschaft der Vielen, an dem Reich-Gottes-Leib aus
Fleisch und Blut: ein Leib, der Hand und Fuß hat.
Menschwerdung!

Brotteilhabe als Teilhabe am Ewigen. Brotteilhabe als Gottesteilhabe.
„Ich bin das Brot des Lebens“:

Das Brot ist nicht etwas, das ich haben könnte.
Es ist eher etwas, das uns finden lässt, was wir suchen: Beteiligung.
Das Brot ist in Jesus eine Teilgabe, weil wir mit Gott verbunden sind.
In unserem ganzen Laib, bis in jede Zelle hinein.

Brot, das satt macht, weil es Teilgabe bedeutet an der Quelle.

*Gott aber ist der Quell, mit Strömen angefüllet,
da schöpf ich, was mich allezeit
kann sattsam und wahrhaftig laben:
Gott soll allein mein Herze haben.*

Die Melodien machen es hörbar: Gott ist die Quelle aller Güte.

„Wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.“
sagt Jesus im Johannesevangelium.

Einmal trifft Jesus eine Samariterin an einem alten, geschichtsträchtigen Brunnen. Ein
Brunnen, der in die Tiefe reicht.
Jesus spricht die Frau an, die aus der Tiefe schöpfen will.
„Wer von dem Wasser trinkt, das ich gebe,
wird nie wieder Durst haben.
Denn das Wasser, das ich gebe,
wird in ihm – und in ihr – zu einer Quelle:
Ihr Wasser fließt bis ins ewige Leben.« (Johannes 4,14)

Die Frau versteht erst nicht – und dann doch:
Hier ist jemand, der führt mich an meine innere Lebensquelle,
er führt mich an etwas, das heilig ist in mir und mich trägt ...
Die Quelle Gottes fließt in mir, weil ich mit ihr verbunden bin.

„Gib mir dieses Wasser“, sagt die Frau.

Der Evangelist Johannes ist überzeugt:

Es geht nicht um äußere Zeichen, es geht nicht um äußeres Wasser ...

Wenn wir mit der Quelle, mit Gott verbunden sind, dann ist unser Durst nach Leben gestillt, dann haben wir das Brot des Lebens gefunden.

Für den Evangelisten Johannes ist die Verbundenheit mit der Quelle kein ausschließlich innerer Prozess.

Vielmehr fließt etwas von innen nach außen und strömt aus uns heraus.

Das, was die Quelle ausmacht, inhaltlich qualifiziert:

Es ist die Güte – es ist die Liebe.

Weil wir mit der Quelle verbunden sind,
ströme sie in jede Zelle unseres Körpers.

Weil wir alle am Brot des Lebens teilhaben, teilen wir eine Verbundenheit mit dem ganzen Leib, mit der Weltleibgemeinschaft.

*„Du süße Liebe, schenk uns deine Gunst,
lass uns empfinden der Liebe Brunst,
dass wir uns von Herzen einander lieben
und in Friede auf einem Sinn bleiben.
Kyrie eleis.“*

Komm, Heiliger Geist, du Kraft Gottes in uns,
durchströme uns, erfülle uns, lass uns weitergeben, was wir empfangen.

Quelle der Liebe und Güte,

nimm du Gestalt an unter uns in diesem Neuen Jahr 2022.

In Jesus Christus, unserem Herrn.

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Amen.

Fürbitten

1)

Dich, Gott, suchen wir.

Wir vertrauen darauf, dass du dich finden lässt.

In uns – in der und dem anderen – in der Welt.

Wir vertrauen darauf, dass du nicht abweist, sondern uns alle willkommen heißt!

Willkommen heißen:

Wir bitten dich, dass alle Menschen auf der Flucht vor Hunger, Elend und Gewalt Menschen finden, die sie willkommen heißen –

Wir bitten dich, dass wir in Europa und in Deutschland solche Menschen werden und willkommen heißen und das Elend an den Europäischen Außengrenzen in diesem Jahr endlich aufhört ...

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“

Lass uns von dir lernen, Bruder Jesus.

2)

Du, Gott, sollst unser Herz haben.

Du Gott, Quelle von allem was ist, du Ziel aller Schöpfung.

Lehre uns eine neue Genügsamkeit,

in der wir uns begrenzen,

in der wir lernen, zu verzichten und abzunehmen, weil wir dann beweglicher werden und neue Lebensmöglichkeiten entdecken.

Unsere Kraft nimmt zu, wenn wir uns begrenzen, Gott.

Gib uns Kraft, uns endlich aufzuraffen!

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“

Lass uns von dir lernen, Bruder Jesus.

3)

Du Gott der Güte und des Friedens,

mit Sorge blicken wir auf die Hochrüstungen in den Ländern dieser Welt.

Mit Sorge blicken wir auf die Unmengen an Waffenexporten – und die Zurschaustellung an den Grenzen in der Ukraine. Erst kommt die Waffe, dann die Moral?

Gott, wir bitten dich, dass Werte und Friedfertigkeit unser weltweites Handeln bestimmt ...

Wir bitten dich für alle Handlungsträgerinnen und -träger, und für uns.

Wir bitten dich um weltweite Abrüstungsprozesse und ein Ende aller Atomaren Strategien.

Wir brauchen dich, du Gott des Friedens.

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“

Lass uns von dir lernen, Bruder Jesus.

Darum beten wir: Vaterunser ...